

Friedrich Haug

Die Gebete.

Nach Bacha Amed Ben Mahomed

(1817)

- Kaum hatten ausgedonnert Hochgewitter
Und Meerorkan, so rief ein frommer Türke:
»O Wunder! Meine Freunde! — Himmelsthau
Fühl' ich auf meinem Turban. Unser Schiff
5 Ganz nahe war's dem Untergang. Ich flehte
Zu Mahomed, dem einzigen Propheten:
Hilf! und er kam. Die Nebel neigten sich,
Die Blitze floh'n, die Erde zitterte,
Das Meer ist ruhig, stumm der Wirbelwind.«
- 10 »Entsage Deinem Wahn! rief ein Chinese;
Ich nahm des Hochgewitters kaum gewahr,
So betet' ich zu meiner Reis'-Pagode:
Der Wogen Wuth zu bändigen. Umsonst!
Ha! da gerieth ich selbst in Wuth, und schlug
15 Und züchtigte so lange die Pagode,
Bis sie dem Meere Still' und Ruhe gab.«
- »Du irrst ja selbst, begann ein Otaheite.
Nein! Weder Du noch Er — mein Hund allein
Hat uns der tödtlichen Gefahr entrissen.
20 Ich warf ihn opfernd in den Ocean,

Und rief dem Sturme zu: Da! Zur Versöhnung
Nimm meinen Hund! — Seht nun den heitern Himmel!
Die Spiegelfluth! — Dankt Alle mir die Rettung!«

Ihr blinden Sterblichen! In eurem Beten
Wie stolz, und doch in eurem Stolz wie schwach!

25

Textnachweise:

- A *Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz* (Berlin), Nr. 100
(19. Juni 1817), S. 399.
- B *Damen-Bibliothek. Aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens.
Einheimischen und fremden Quellen entnommen* (hg. v. Aloys Schreiber),
1. Reihe, 8. Bändchen, Heidelberg 1827, S. 357.
- C Friedrich Haug, *Gedichte. Auswahl*, Band I, Leipzig – Hamburg
1827, S. 230.